



Azubi Luca Mensing bei der Arbeit in der Schreinerei Binder in Gersthofen. Foto: Marcus Merk

Handwerk statt Hochschule

Als Schreiner-Azubi baut Luca Mensing in Gersthofen täglich Möbel zusammen. Da ihm sein Studium zu theoretisch war, entschied er sich für die handwerkliche Lehre.

Von Jonathan Lübbers

Gersthofen In der Werkstatt der Schreinerei Binder in Gersthofen riecht es nach Holz, überall wird gesägt und gehämmert. Mitten drin ist Luca Mensing, der dort aktuell eine Ausbildung zum Schreiner macht. Für das Handwerk gab er sogar sein Studium auf. In unserer aktuellen Serie zum Handwerk stellt unsere Redaktion Ausbildungsberufe vor. Was macht den Beruf Schreiner für Azubi Luca Mensing so besonders?

Schon früh habe er handwerklich gearbeitet, sagt Luca Mensing. Als Kind habe er auf dem Bauernhof seiner Großeltern in Leitershofen häufig mitgeholfen, wenn etwas gebaut oder repariert werden musste. Dennoch entschied er sich nach seinem Abitur zunächst gegen eine handwerkliche Ausbildung und schrieb sich an der Hochschule Augsburg für Bauingenieurwesen ein.

Zugesagt habe ihm dieses Studium allerdings nicht. „Ich habe mich bewusst für ein anwendungsorientiertes Studium entschieden“, erklärt der Lehrling. Al-

lerdings begann er sein Studium mitten in der Corona-Pandemie. „Dadurch sind viele praktische Inhalte weggefallen.“ Um dennoch praktisch arbeiten zu können, gab er das Studium auf und entschied sich für die Schreiner-Lehre.

Die Lehre im Schreinerhandwerk ist anders aufgebaut, als viele andere handwerkliche Ausbildungen. So starten die Lehrlinge nicht direkt in einem Betrieb, sondern beginnen zunächst mit dem sogenannten Berufsgrundbildungsjahr, kurz BGJ. Während des Jahres lernen die Auszubildenden im Vollzeitunterricht in der Berufsschule zunächst die Arbeit mit Holz und den richtigen Umgang mit Werkzeugen und Maschinen kennen.

Ein Ausbildungsvertrag ist zum Start des BGJ noch nicht notwendig. Stattdessen lernen die angehenden Schreinerinnen und Schreiner während eines vierwöchigen Praktikums verschiedene Betriebe und Werkstätten kennen. Während seines Praktikums war Mensing unter anderem auch in Gersthofen in der Schreinerei Binder im Einsatz. Dort bekam er das Angebot, die zwei verbleibenden

praktischen Jahre der Ausbildung in dem Betrieb zu absolvieren. „Das Angebot habe ich direkt angenommen“, erinnert sich Mensing.

Laut Auskunft der Handwerkskammer Schwaben gehört die Schreiner Ausbildung bei jungen Menschen zu den beliebtesten handwerklichen Lehren. Man müsse sich allerdings bewusst sein, dass es sich um eine sehr körperliche Arbeit handele, sagt Mensing. Nicht alle Auszubildenden würden damit klarkommen. Zusammen mit Mensing habe ein weiterer Lehrling in dem Schreinerbetrieb gestartet, die Ausbildung allerdings nach wenigen Wochen wieder abgebrochen. „Viele merken dann doch, dass sie lieber in einem Büro arbeiten wollen.“

Bei Mensing sei das nicht so. Er sei zufrieden, dass er das Studium vor dem Laptop gegen die praktische Ausbildung getauscht habe. „Das ist der richtige Weg für mich. Ich finde es einfach schön, am Abend zu sehen, was man am Tag geschafft hat. Das hat man in vielen anderen Berufen so nicht“, sagt er. Allerdings müsse man für die Ausbildung einige Voraussetzun-

gen mitbringen. Neben guten Leistungen in Mathe dürfe man keine zwei linken Hände haben. „Und man darf in einer Werkstatt natürlich auch nicht auf den Mund gefallen sein“, ergänzt er.

Die Arbeit der Gesellen ist in der Gersthofener Schreinerei meist auf ein Einsatzgebiet beschränkt. Als Lehrling wird Luca Mensing hingegen überall in der Werkstatt ein-

Nur das frühe Aufstehen stört.

gesetzt. So schneidet er nicht nur Holzbretter zurecht und baut Möbelstücke zusammen, sondern lädt auch Holzlieferungen aus dem Lastwagen ab. Dafür absolvierte er extra einen Gabelstaplerführerschein. „Gabelstapler zu fahren macht natürlich sehr viel Spaß“, sagt er.

Den Großteil seiner Arbeitszeit verbringt Mensing in der Werkstatt in Gersthofen. Dort fertigt er die Möbelstücke an, die später dann von einer Partnerfirma auf Baustellen oder bei Privatpersonen verbaut werden. Ab und zu ist er allerdings auch auf Montagen vor

Ort im Einsatz. Zuletzt arbeitete er in einem Haus in Augsburg erstmals auch als Baustellenaufsicht und war für den Einbau von 20 Waschtischen verantwortlich.

Wenn es etwas gebe, dass ihn an der Ausbildung störe, dann sei es das frühe Aufstehen. Von Montag bis Freitag arbeitet Mensing von sieben Uhr bis 16.30 Uhr, am Freitag bis 13.30 Uhr. „Ich stehe immer um kurz vor sechs auf“, sagt Mensing. Nach anfänglichen Schwierigkeiten komme er damit inzwischen allerdings gut klar.

Grobe Pläne für die Zeit nach seiner Ausbildung hat Mensing schon. Obwohl er sein erstes Studium abgebrochen hat, ist das Thema für ihn noch nicht endgültig abgeschlossen. „Ich finde den Studiengang Holztechnik sehr interessant“, sagt er. Auch der Schreinermeister sei für ihn reizvoll, allerdings seien die Kosten für entsprechende Vorbereitungskurse sehr hoch. Sicher ist sich Mensing aber, dass er niemals einen eigenen Betrieb gründen möchte. „Ich glaube, ich bin einfach nicht der Typ dafür, die Führung zu übernehmen und anderen zu sagen, was sie machen sollen“, erklärt er.